

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Klima, wieder einmal. Man kommt einfach nicht mehr daran vorbei. In allen Lebensbereichen und selbst im Supermarkt werden uns Entscheidungen abverlangt. Dort nenne ich das „die Tomatenfrage“. Von „bioregional“ bis „mir doch egal“ gibt es Angebote für jeden Geschmack, für jeden Geldbeutel. Was darf es sein? Das billigste aus Spanien oder Nordafrika (Dürre, Hungerlöhne, Flächen- und Wasserraubbau), das Regionale aus Brandenburg (kurzer Transportweg, aber nicht bio), die Bioware aus Holland (bio, aber längerer Transportweg und aufwändige Verpackung)? Oder gar keine Tomaten außerhalb der Saison und auf Freilandware warten?

Wir müssen, wir dürfen uns entscheiden, nicht nur beim Tomatenkauf, sondern auf vielen Ebenen vom Autofahren bis zur Zero-Waste-Challenge. Nachdem ich die Tomatenfrage für mich geklärt hatte (regional, sparsam verpackt und auch mal bio), war auch der Rest klar. Ja, am Ende ist mein Einkauf teurer als vorher. Und ja, es ist weniger Fleisch im Warenkorb. Ein kleines bisschen an der Weltrettung gearbeitet, die persönliche CO₂-Bilanz ein bisschen verbessert. Ich kann und will mir das leisten.

Was aber, wenn man wenig verdient? Man muss kein schlechtes Gewissen haben, wenn er zum billigen Angebot greift. Der CO₂-Fußabdruck hängt zum großen Teil vom Einkommen ab. Für die meisten von uns gilt aber: Unser kleiner Beitrag zum Klimaschutz beginnt bei der Tomatenfrage und endet in der Entscheidung „Was ist uns unser künftiges Leben wert?“.

Die Klimakrise ist eine soziale Krise. Sie zerstört nicht nur unsere Umwelt, sondern die Lebensgrundlage von Menschen in aller Welt. Die Folgen treffen vorrangig die weniger Privilegierten. Daher ist der Kampf gegen die Klimakrise auch eine Frage der sozialen Gerechtigkeit. Ein Kernanliegen der Sozialdemokratie ist deshalb nicht nur Klimaschutz, sondern Klimagerechtigkeit, bei uns und in der Welt.

Ihre Petra Hauschulz

Co-Vorsitzende SPD Lichterfelde West
petra.hauschulz@spd-lichterfelde.de

Damit Lichterfelde so grün bleibt – neue Straßenbäume

Im Frühling ist es einmal mehr eine Wohltat durch die Lichterfelder Straßen zu flanieren.

Es fallen viele neugepflanzte Straßenbäume auf. Lücken, die durch in den vergangenen Jahren gefällte Bäume werden wieder geschlossen. Linden, Kastanien...

Frisches Grün, prächtige rote und weiße Blüten und überall duftet es aus den Gärten.

Mittlerweile ist allseits bekannt, wie wichtig Stadtbäume sind für eine lebenswerte Stadt, für unser Klima und fürs Wohlbefinden. Sie sind „natürliche Klimaanlage“. Sie erzeugen Verdunstungskälte über ihre Blätter und kühlen die Luft ab. Sie produzieren Sauerstoff und filtern Rauch, Staub und Abgase – zu Recht werden sie auch die grünen Lungen unserer Stadt genannt. Sie sind Lebensraum für Tiere und dienen als Wind-, Sonnen- und Lärmschutz.

Doch dieser idyllische Zustand ist nicht „naturegeben“. Umwelteinflüsse wie bspw. die Starkregenfälle, die Stürme, die starke Hitze und langen Trockenheitsperioden der vergangenen vier Sommer haben dazu geführt, dass unser Straßenbaumbestand stark abgenommen hat.

Durch die Bodenverdichtung, die Versiegelung werden die Straßenbäume zusätzlich geschädigt, denn das Regenwasser kann nicht gleichmäßig versickern.

Aber auch andere Faktoren wie Fäule, altersbedingtes Absterben oder Verkehrssicherheit führen leider zum Fällen von Bäumen.

Das Straßen- und Grünflächenamt gibt an, dass im Zeitraum von März 2020 bis Dezember 2021 insgesamt 1477 Bäume gefällt und nur 582 neu gepflanzt wurden.

Im ersten Quartal 2022 wurden 409 Bäume gefällt und 189 neue Bäume gepflanzt.



Die Zahlen zeigen, dass es leider nicht immer gelingt, die gefällten Bäume durch Neupflanzungen zu ersetzen. Das hat auch etwas mit der angespannten Haushaltslage des Bezirks zu tun.

Nichtsdestotrotz hat sich der Fachbereich Grünflächen im Steglitz-Zehlendorfer Bezirksamt als Ziel gesteckt, „so viele Bäume wie möglich zu erhalten“. Auf der Website des Bezirksamts lässt sich genau nachverfolgen, wo welche Bäume neu gepflanzt wurden.

Die jungen Bäume bekommen 3 Jahre lang eine Anwachspflege und im 4. und 5. Standjahr eine Gießpflege. Die Kosten der Ersatzpflanzung belaufen sich wegen der Beschaffung, des Transports und der folgenden Pflege/Bewässerung auf durchschnittlich 1000 Euro. Viele Neupflanzungen werden daher erst durch Spenden an den Bezirk ermöglicht.

Natürlich können auch Sie für die Berliner Stadtbäume spenden und sich nach Möglichkeit auch einen Standort in einer Grünanlage oder Straße wünschen.

Bitte wenden Sie sich hierzu an die zuständige Mitarbeiterin im Bezirksamt: Frau Hannemann, Telefon: 030 90299 7820, Mail: fb-gruen@ba-sz.berlin.de

Neugestaltung Lichterfelder Plätze

Aktuell tut sich viel auf den Lichterfelder Plätzen: neben dem Johanniskirchplatz geht es um die Neugestaltung des Eugen-Gerstenmeier-Platzes, des Karlplatzes und des Ludwig-Beck-Platzes (s. auch nächste Seite).

Johanneskirchplatz

Die Pflanzenwelt am Johanneskirchplatz ist in die Jahre gekommen. Er ist unansehnlich und verlockt schon lange nicht mehr zum Verweilen. Mit Mitteln des Programms „Stadtverschönerung“ der Berliner Umweltverwaltung kann nun das Bezirksamt den Platz neugestalten. Die neue Bepflanzung muss angesichts des voranschreitenden Klimawandels trockenheits- und hitzeverträglich sein, pflegeleicht und insektenfreundlich.

Der Platz soll ein attraktiver Treffpunkt für die Nachbarschaft werden.

Gegenüber der Kirche wird das verwilderte Rosenbeet durch eine Fläche mit Stauden und Gräsern, die robust und insektenfreundlich sind, neugestaltet. Die Rasenfläche soll als Spiel- und Begegnungsfläche erhalten bleiben.

Auf der anderen Straßenseite wird der Wiesenbereich zur insektenfreundlichen Wildwiese umgestaltet.

Ein großer Baum ist von einem Pilz befallen, ist umsturzgefährdet und muss leider gefällt werden. Bänke werden zum Verweilen einladen.

Eine Tischtennisplatte hinter der Bushaltestelle wird genauso vorhanden sein wie Bürgerbeete. Neben sehr viel Lob, gab es aber auch die Sorge, die neue Schön-



heit könnte mangels Pflege von allzu kurzer Dauer sein und mehr Nutzung könnte zu mehr Lärm und Verschmutzung führen. Die Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau und Arboristik e.V. wird über mehrere Jahre das Projekt wissenschaftlich begleiten.

Die Bürgerbeete können mithilfe des im Kiez schon bekannten Vereins „Kleine Plätze“ von Anwohner:innen gestaltet und betreut werden.

Uns ist es besonders wichtig, dass auch die Bürgeranliegen gehört und bei der Planung berücksichtigt werden.

Deshalb werden wir als örtliche SPD am Thema bleiben und die Entwicklung des Platzes begleiten. Wenn Sie eigene Ideen und Anliegen haben, schreiben Sie uns gern!

Petra Hauschulz

Eberhard Brockmann – Gründer der Stiftung KLEINE PLÄTZE – Interview mit Klaus Brückner

Warum haben Sie die Stiftung gegründet und was wollen Sie erreichen?

Da kamen gleich drei Anliegen zusammen. Als jemand der etwas für Schönheit übrig hat, ärgerte ich mich über den Zustand vieler öffentlicher Grünanlagen.

Durch meine berufliche Arbeit gab es finanzielle Mittel, die weder ich noch meine Familie für unser weiteres Leben brauchten, und schließlich wollte ich nach Ende meines aktiven Berufslebens etwas tun, was mich weiter geistig und körperlich fordert.

Nach welchen Kriterien fördert die Stiftung die Projekte zur Rehabilitierung kleiner Plätze?

KLEINE PLÄTZE will bereits bestehendes öffentliches Grün innerhalb der Wohngebiete zu mehr Glanz verhelfen. Im Durchschnitt beträgt die reine Pflanzfläche unserer Beete 120 qm. Da diese von den Menschen das ganze Jahr über wahrgenommen werden, sollten sie auch immer attraktiv aussehen.

Bei der richtigen Zusammenstellung der Pflanzen und einer intensiven Pflege ist das zu schaffen.

Wir verwenden Stauden, Zwiebelgewächse, Gräser und kleine Gehölze. Eigentlich blüht übers Jahr immer etwas, dadurch finden Bienen und andere Insekten bei uns auch immer etwas zu futtern. Eigentlich sind wir ja nur Gast auf öffentlichen Flächen, da die Grünflächenämter aber wissen, dass wir keinen Blödsinn machen, lässt man uns freie Hand. Die Anlagen werden von Fachleuten geplant und gepflegt. Wichtig ist uns die Unterstützung von ehrenamtlichen Helfern, die sich für das öffentliche Grün interessieren. Das ist noch ausbaufähig. In Lichterfelde klappt das jedoch schon recht gut, aber auch hier freuen wir uns über weitere Unterstützung bei der Pflege und natürlich auch über Spenden.

Warum engagieren Sie sich in Lichterfelde? Weil Sie hier wohnen oder finden Sie hier besonders gute Bedingungen für Ihre Projekte?

Ja, mit dem Karlplatz fing alles an, das war noch vor der Gründung der Stiftung. Es gab da gleich eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Grünflächenamt, besonders mit dem Leiter Herrn Fußwinkel. Lichterfelde ist aber nicht der Schwerpunkt unserer Arbeit, von den zurzeit elf Plätzen in Berlin sind nur zwei in unserem Bezirk. Schwerpunkt der Arbeit sind Plätze in denen es für die Menschen eher bescheidener zugeht. Wir haben

zum Beispiel Projekte in Wedding, Moabit, Schöneberg, Neukölln und Lichtenberg. Daneben unterstützen wir selbständige Aktivitäten von Anwohnern, wie die tollen Initiative bei uns im Viertel, am Paulinen- und am Pestalozziplatz.

Der Johanneskirchplatz ist das jüngste Projekt. Können wir uns in Lichterfelde auf weitere Projekte in naher Zukunft freuen?

Der Johanniskirchplatz ist kein Projekt von KLEINE PLÄTZE. Da habe ich vielleicht einen Anstoß gegeben, aber dort ist unser Bezirk, das Grünflächenamt, mit einer umfangreichen Überarbeitung des ganzen Platzes selbst aktiv. Auf dem ehemaligen Rosenbeet macht die Lehr- und Versuchsanstalt aus Großbeeren (LVGA) einen mehrjährigen Feldversuch, den wollen wir, möglichst zusammen mit vielen Lichterfelder Anwohnern, aktiv begleiten.

*Der ehemalige Druckereiuunternehmer **Eberhard Brockmann** hat nach Beendigung seiner aktiven Berufstätigkeit die Stiftung KLEINE PLÄTZE ins Leben gerufen. Die Stiftung fördert die Rehabilitierung und Pflege kleiner öffentlicher Plätze durch finanzielle Zuschüsse und die Unterstützung ehrenamtlichen Engagements.*

www.kleine-plaetze.de

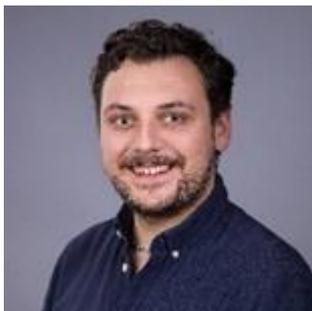
Aus der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Steglitz-Zehlendorf

Unser BVV-Mitglied Alexander Niessen berichtet:

BVV und Ausschüsse tagen wieder

Nach der Wiederholungswahl im Februar hat die BVV in neuer Zusammensetzung die Arbeit wieder aufgenommen. Die Zählgemeinschaft aus SPD, Grünen und FDP ist bestehen geblieben. Sie verfügt weiterhin über die BVV-Mehrheit. Im Mai 2023 konnten dann endlich auch die neu zusammengesetzten Ausschüsse ihre Arbeit aufnehmen, nachdem die Neukonstituierung durch die CDU zunächst blockiert worden war. Die Ausschüsse sind zentral für die BVV, da dort Anträge und Anliegen zusammen mit dem Bezirksamt detailliert bearbeitet werden.

Die Bürger*innen können die Debatten verfolgen und ihre Anliegen vorbringen. Termine der monatlichen Ausschusssitzungen, die aktuellen Tagesordnungen und Anträge finden Sie auf der Internetseite



des Bezirksamts oder angeschlagen in den Schaukästen am Rathaus Zehlendorf.

Neuer Stadtrat für Stadtentwicklung gewählt

In ihrer Mai-Sitzung hat die BVV Patrick Steinhoff (CDU) zum neuen Stadtrat für Stadtentwicklung gewählt. Dieser löst Michael Karnetzki (SPD) ab. Die Wahl wurde notwendig, da der CDU nach der Wiederholungswahl 2023 eine weitere Position im Bezirksamt zusteht.

Wir bedauern das Ausscheiden von Michael Karnetzki.

Er hat in seiner Zeit als Stadtrat wichtige Projekte angestoßen und vorangetrieben. So steht zum Beispiel das Bebauungsplanungsverfahren zum Neubaugebiet Lichterfelde-Süd kurz vor dem Abschluss. Damit kann nun der Weg zu neuem Wohnraum im Bezirk eingeschlagen werden.

Michael Karnetzki war es ein besonderes Anliegen, nach vielen Jahren endlich die Ausweisung der ersten, dringend benötigten Milieuschutzgebiete in Steglitz-Zehlendorf auf den Weg zu bringen. Dadurch können viele Mieter*innen vor Verdrängung geschützt werden.

Die SPD-Fraktion in der BVV dankt Michael Karnetzki ausdrücklich für seine erfolgreiche Arbeit. Die Arbeit des neuen Stadtrats wird die SPD kritisch begleiten, damit die erfolgreich begonnenen Projekte ihren Abschluss finden.

Denkmalschutz für „Mäusebunker“

Zur großen Überraschung hat das Landesamt für Denkmalschutz mitten im Diskussionsprozess angekündigt, das ehemalige Tierversuchslabor der Charité am Teltowkanal, der sog. Mäusebunker, unter Denkmalschutz zu stellen. Die BVV hat in ihrer Maisitzung beschlossen, ihre Beschlusslage, die einen baldigen Abriss forderte, zu korrigieren und stattdessen den Prozess zur Entwicklung einer Nachnutzung eng zu begleiten. Das eigentümliche Gebäude im Stil der Brutalismus erhitzt seit vielen Jahren die Gemüter von Abrissbefürworter*innen und -gegner*innen und Ideen zur weiteren Nutzung, wie zum Beispiel als Kulturort. Jetzt ist es wichtig, dass alle Nachbar*innen im Kiez und darüber hinaus von einer Nachnutzung profitieren und die wichtigen Neubaupläne für den Charité Campus Benjamin Franklin ebenfalls zügig vorankommen.

Die BVV hat in ihrer Maisitzung beschlossen, ihre Beschlusslage, die einen baldigen Abriss forderte, zu korrigieren und stattdessen den Prozess zur Entwicklung einer Nachnutzung eng zu begleiten. Das eigentümliche Gebäude im Stil der Brutalismus erhitzt seit vielen Jahren die Gemüter von Abrissbefürworter*innen und -gegner*innen und Ideen zur weiteren Nutzung, wie zum Beispiel als Kulturort. Jetzt ist es wichtig, dass alle Nachbar*innen im Kiez und darüber hinaus von einer Nachnutzung profitieren und die wichtigen Neubaupläne für den Charité Campus Benjamin Franklin ebenfalls zügig vorankommen.

Aktionstage für Schulwegsicherheit

In der letzten Aprilwoche fanden an zahlreichen Schulen im Bezirk Aktionstage zur Schulwegsicherheit statt. Hier stellten die Elterninitiativen ihre Ideen zur Umgestaltung der Verkehrssituation dar, beispielsweise an der Athene-Grundschule, der Clemens-Brentano-Grundschule und der Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule am Tietzenweg. Die SPD-Fraktion in der BVV unterstützt diese Aktionen und ihre Forderungen ganz ausdrücklich: Alle Kinder sollen in der Lage sein, sicher und selbstständig zu ihrer Schule zu kommen.

Die zunehmende Anzahl von „Elterntaxis“ vor den Schulen sollen hier zurückgedrängt werden. Insgesamt ist zügiges Handeln durch das Bezirksamt gefordert. Die SPD-Fraktion dankt allen Eltern, die sich unermüdlich für dieses wichtige Thema einsetzen und bleibt an den Anliegen dran.

Eugen-Gerstenmaier-Platz

Die Zählgemeinschaft aus SPD, Grünen und FDP hat die Neugestaltung des vor dem Bahnhof Botanischer Garten befindlichen Platzes für die Zeit nach dem Brückenneubau beantragt. Es soll ein grüner Stadtplatz als Begegnungsort entstehen und damit auch die anliegende Gastronomie und der Einzelhandel gestärkt werden. Die Beteiligung der Anlieger*innen und Nachbar*innen ist selbstverständlicher Bestandteil. Gemeinsam mit der bereits beschlossenen Umgestaltung des Spielplatzes auf dem Aternplatz wird der schöne Kiez weiter aufgewertet.

Karlplatz

In der Maisitzung der BVV wurde beschlossen, den Karlplatz als Grün- und Erholungsfläche zu erweitern. Nach Abschluss der Baustellen soll der Teilabschnitt der Baselerstrasse zwischen Friedrich- und Ringstraße für den Autoverkehr geschlossen und zur Erweiterung des Platzes genutzt werden. Auch der **Ludwig-Beck-Platz** soll verschönert und besser an die Bedürfnisse der Nachbar*innen angepasst werden.

Alexander Niessen

Die BVV

Die BVV besteht aus 55 ehrenamtlichen Bezirksverordneten. Diese wählen zu Beginn der Legislatur die/den Bezirksbürgermeister*in und 5 Stadträte, die gemeinsam hauptberuflich die Verwaltung (Bezirksamt) führen.

Die/der Bürgermeister*in wird von der politischen Mehrheit in der BVV, i.d.R. einer Zählgemeinschaft (Koalition) gewählt; die Stadträte werden von den Fraktionen nominiert. Die BVV übt die Kontrolle über das Bezirksamt aus. Sie hat jedoch keine Gesetzgebungsbefugnis. Sie kann nur Vorschläge unterbreiten oder Anfragen stellen.

Unsere Bezirksstadträtin für Jugend und Gesundheit



Carolina Böhm

Liebe Lichterfelderinnen und Lichterfelder,

ich freue mich, dass ich nach der Wiederholungswahl meine Arbeit fortsetzen kann.

Kürzlich war ich auf dem Paulinenplatz beim Nachbarschaftsfest, Alles was dort entstanden ist, ist ein Beispiel für Beteiligung, Demokratie und Gemeinwesen. Das motiviert uns weiterzugehen im Sinne der Bürger*innenbeteiligung. In diesem Sommer wird die bezirkliche Anlaufstelle für Beteiligung in Steglitz-Zehlendorf ihre Arbeit aufnehmen. Das alles organisiert mein Team. Unter dem Kürzel **SPK** finden Sie weitere Informationen auf der Homepage des Bezirkes, schauen Sie rein, nehmen Sie Kontakt auf!

Steglitz-Zehlendorf wächst, viele Familien ziehen in unseren Bezirk, in der Altersspanne 0-18 Jahren erreichen wir inzwischen den Berliner Durchschnitt. Das ist ein gutes Zeichen. Dafür sorgen wir natürlich vor. Inzwischen wird das Baufeld für die neueste, klimagerechte Kindertagesstätte in Lichterfelde am Ortlerweg eingerichtet. Wir freuen uns auf die Eröffnung!

Unsere Bürgerdeputierten

Bürgerdeputierte sind von den Fraktionen der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) vorgeschlagene BürgerInnen. Sie haben in den BVV-Ausschüssen Sitz und Stimme, um ihre Erfahrungen und BürgerInnen-Anregungen einzubringen. Hier stellen sie sich vor:

Petra Hauschulz

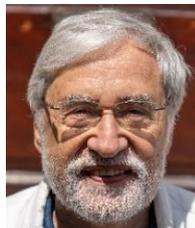
Bürgerdeputierte im Ausschuss „Gebäude, Wirtschaft, Inklusion, Verwaltungsmodernisierung, Digitalisierung“.



Themen im Ausschuss sind z.B. die Anliegen der Gewerbetreibenden, der Betrieb der Wochenmärkte, die Stärkung der im Bezirk ansässigen Unternehmen. Es geht aber auch um die Gebäude des Bezirkes: Renovierung, energetische und technische Ertüchtigung der teils sehr in die Jahre gekommenen Anlagen, Reinigung usw. Das klingt eher langweilig, die Kosten sind aber erheblich.

Da lohnt ein Blick auf die Sinnhaftigkeit aus BürgerInnensicht allemal. Inklusion ist bei alledem der rote Faden. Jedes Gebäude und das digitale Angebot soll ohne Hindernisse für alle nutzbar sein. Alle bezirklichen Maßnahmen müssen diesem Anspruch bestmöglich gerecht werden.

Wie kann eine Bürgerdeputierte dieses Themenspektrum mit der geforderten Sachkunde abdecken? Ich bin Bankkauffrau und Betriebswirtin, war lange im Verbraucherschutz tätig. Da lernt man in einem Berufsleben eine Menge über Wirtschaft, Unternehmensstruktur und Organisation.



Jörg Hennerkes

Bürgerdeputierter im Ausschuss für Stadtentwicklung und Wohnen

Der Ausschuss für Stadtentwicklung und Wohnen ist ein wichtiger Querschnittsausschuss. Dort werden zur Vorlage an die BVV nicht nur Bauanträge für Neu- und Bestandbauten im Bereich Wohnen und Gewerbe, sondern auch gesamtplanerische Projekte wie z.B. Bebauungspläne, die die Wohn- und Gewerbebebauung und die dazugehörige Infrastruktur diskutiert und beschlossen.

Herausragendes Beispiel ist der Bebauungsplan Lichterfelde Süd, der über viele Jahre vom Ausschuss begleitet wurde und quasi einen neuen Stadtteil bedeutet. Hier ist die Zusammenarbeit mit anderen Fachausschüssen besonders notwendig. Das gleiche gilt für die Festsetzung von Gebieten des Mieterschutzes. Das ist gerade zum ersten Mal im Bezirk auf den Weg gebracht.

Als Bürgerdeputierter in diesem Ausschuss kann ich meine langjährigen Erfahrungen aus Tätigkeiten u.a. in planenden Kommunal-, Landes- und Bundesverwaltungen einbringen.

André Loraj

Bürgerdeputierter im Ausschuss für Mobilität, Verkehr und Ordnung



Für mich ist Steglitz-Zehlendorf mein Lebensmittelpunkt: politisch aktiv in Lichterfelde West, wohnen am Breitenbachplatz, studieren in Dahlem und arbeiten in Zehlendorf-Mitte. Auf meinen Wegen im und durch den Bezirk wird immer wieder deutlich, an welchen Stellen es im Bezirk hakt. Seien es überfüllte Busse auf dem Hindenburgdamm, unsichere Straßen zum Fahrradfahren, Gehwege als Stolperfallen oder vernachlässigter öffentlicher Straßenraum. Steglitz-Zehlendorf hat viel zu tun, aber auch großes Potenzial, noch lebenswerter zu werden!

Deshalb setze ich mich, zusammen mit der SPD-Fraktion, dafür ein, den öffentlichen Raum aufzuwerten, die Schulwegsicherheit für die Kinder deutlich zu verbessern und unsere verschiedenen Geschäftsstraßen und -zentren zukunftsfest zu machen.

Auch bin ich Ihr Ansprechpartner für eine sozial-ökologische Mobilitätswende im Bezirk. Ich freue mich über Ihre Anregungen und Ideen und nehme sie sehr gerne auf!

Stellvertretende Bürgerdeputierte sind darüber hinaus:

Isabella Vogt-Schwarze	im Schulausschuss
Roland Hauschulz	im Ausschuss für Stadtentwicklung und Wohnen
Moritz Littbarski	im Ausschuss für Frauen*, Gleichstellung, Queer

Martin Matz -

Mitglied im Abgeordnetenhaus Berlin



Lieber Martin, herzlichen Glückwunsch zum Einzug ins Abgeordnetenhaus! Wir freuen uns, dass Du als unser Co-Vorsitzender der SPD-Abteilung Lichterfelde West den Einzug ins Berliner Parlament geschafft hast. Warst Du überrascht?

Martin: Die SPD hat bei der Wiederholungswahl in Berlin insgesamt schlecht abgeschnitten und Mandate verloren. Wir haben hier in Lichterfelde West einen sehr engagierten Wahlkampf absolviert, waren viel vor Ort und haben ein überdurchschnittliches Ergebnis im Vergleich zum Berliner Landesdurchschnitt erzielt. Insofern haben wir das relativ gute Ergebnis zu Recht erzielt. Am Wahlabend war zunächst nicht abzusehen, dass die SPD in Steglitz-Zehlendorf ein viertes Mandat holen kann. Insofern kam dann die endgültige Nachricht über meinen Einzug in der Wahlnacht schon ein wenig überraschend, weil damit nicht unbedingt zu rechnen war. Insgesamt sehe ich das aber als Bestätigung unserer intensiven Arbeit vor Ort und der großen Unterstützung im Wahlkampf.

WiLi: Zunächst zu unserem Kiez: Was hast Du im Wahlkreis Lichterfelde West und Zehlendorf Süd vor?

Martin: Ich möchte hier vor allem die neue Kultur der Bürgerbeteiligung weiter stärken. Im Sommer 2022 haben wir als SPD Lichterfelde West Vorschläge zur Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes vorgelegt und das im Anschluss kritisch mit der Anwohnerschaft diskutiert. Das hat gut funktioniert und das würde ich gern auf weitere Projekte und Anliegen ausweiten. Als nächstes möchte ich mich der verbesserten Sicherheit und dem Ausbau

von Radwegen in Lichterfelde West widmen. Ich bin dazu auch immer sehr dankbar über Anliegen, Anregungen und Ideen aus der Anwohnerschaft.

WiLi: Nach der Wiederholungswahl ging es turbulent weiter: Sondierungen und Wechsel des Regierungspartners, Koalitionsgespräche mit der CDU und das Mitgliedervotum in der SPD über den Koalitionsvertrag. Wie siehst Du das Ergebnis?

Martin: Wir als Lichterfelde West waren kritisch gegenüber einer Koalition mit der CDU, zumal als Juniorpartner. Jetzt geht es aber darum, eine Politik mit deutlicher sozialdemokratischer Handschrift zu realisieren. Ich bin deshalb froh, dass die Kernarbeit in den Ausschüssen im Abgeordnetenhaus und im Senat anlaufen konnte. Nun ist die Politik gefragt, konkrete Verbesserungen für die Berlinerinnen und Berliner zu erreichen. Die Zeit bis zum Ende der Wahlperiode 2026 ist knapp.

So zum Beispiel in den Bereichen Wohnungs- und Mietpolitik, Modernisierung der Verwaltung oder Entlohnung und Arbeitsbedingungen für die Berliner Beschäftigten. Das geplante Sondervermögen für Investitionen in den Klimaschutz mit bis zu 10 Mrd. Euro hat sogar das Potenzial für einen großen Wurf und wäre ein Alleinstellungsmerkmal für Berlin im Ländervergleich.

Vieles, was mit dem Koalitionsvertrag nur angerissen wurde, muss nun in konkretes Handeln umgesetzt werden. Angesichts des knappen Ausgangs des Mitgliedervotums ist es dabei besonders wichtig, auch inhaltlich auf die Kritiker der Koalition zuzugehen.

WiLi: In der Vergangenheit warst Du vor allem Gesundheitspolitiker: Von 2006 bis 2011 Bezirksstadtrat für Soziales und Gesundheit und von 2018 bis 2021 Staatssekretär für Gesundheit. Warum jetzt der Schwenk zur Innenpolitik?

Martin: Es gilt zunächst mal die ungeschriebene Regel: Wer vorher in einem bestimmten Themenfeld an der Spitze in Regierung und Verwaltung tätig war, sollte nach dem Wechsel ins Parlament nicht in den vorher verantworteten Ausschuss gehen. Als ehemaliger Staatssekretär für Gesundheit war der Gesundheitsausschuss somit keine Option mehr für mich.

Die Innenpolitik empfinde ich als eine spannende Aufgabe: Wie kann die

Sicherheit auf den Straßen Berlins gewährleistet werden? Wie können Bodycams oder Präventivgewahrsam so ausgestaltet werden, dass gleichzeitig auch die Bürgerrechte gesichert bleiben? Das interessiert mich. Darüber würde ich gern mit vielen Polizei- und Feuerwehrkräften diskutieren. Dazu werde ich in nächster Zeit in möglichst vielen Polizei- und Feuerwehrwachen hospitieren, um mir einen genauen Eindruck von den Zuständen vor Ort zu machen.

In einer Koalition mit der Berliner CDU ist die Sozialdemokratie jetzt sozusagen der linke Flügel der Koalition. Diese Rolle und die damit verbundenen Aufgaben reizen mich einfach sehr.

Zudem bin ich ja auch Mitglied im für Haushalt und Finanzen zuständigen Hauptausschuss. Da gibt es dann für mich auch wieder einige Anknüpfungspunkte zur Gesundheitspolitik. Hier stehen auch ab Sommer die Beratungen zum nächsten Doppelhaushalt 2024/25 an.

Ich habe also genug zu tun in den nächsten Wochen und Monaten.

WiLi: Was sind die weiteren Schwerpunkte Deiner Arbeit als innenpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus??

Martin: Ein wichtiger Punkt werden die Investitionen in Polizei- und Feuerwehrgebäude sein. Die Wachen sind teils in einem desolaten Zustand, hier muss dringend der Sanierungsstau abgearbeitet werden. Dazu müssen wir die benötigten Mittel zur Verfügung stellen.

Ich werde auch den Kurs fortsetzen, durch mehr Polizeikräfte die Sicherheit zu stärken. Das betrifft die einzelnen Abschnitte, aber zum Beispiel auch die Fahrradstaffel – was viel Wert ist für die Sichtbarkeit der Polizei in der Stadt.

Eines möchte ich dennoch klar sagen: Wir brauchen nicht nur die Polizei für mehr Sicherheit, wir brauchen auch Prävention und ein Arbeiten an den Ursachen.

Dazu gehören Elternarbeit, Schulsozialarbeit, außerschulische Jugendarbeit und mehr Ort für Jugendliche. Machen wir das nicht, lassen wir die Polizei allein!

WiLi: Vielen Dank Martin, für das Gespräch und viel Erfolg bei Deiner Arbeit im Abgeordnetenhaus.

Lichterfelde West Rot – Weiß

...ist keineswegs ein neuer Sportverein, sondern seit mehr als zwei Jahren das Erkennungszeichen vieler Straßen in Lichterfelde West.

Ob mit Auto, Fahrrad oder zu Fuß – überall trifft man auf rot-weiße Kunststoff-Absperrgitter. Nicht selten landet man dabei in einer Sackgasse. Wären die Navis noch intelligenter als sie ohnehin schon sind, würde man als Autofahrer wohl häufig die resignierte Ansage hören: „Fahren Sie doch wie Sie wollen – ich weiß jetzt auch nicht weiter“.

Frühzeitige Ankündigungen sind ebenso wie Umleitungshinweise sehr selten bzw. gar nicht vorhanden. Wer sich nicht auskennt, muss auf dem Weg zum Ziel viele Umwege fahren und landet häufig vor dem nächsten Absperrgitter.

Als Radfahrer oder Fußgänger bedarf es im eigentlichen Sinne „pfad-finderischer“ Fähigkeiten auf der Suche nach einer Lücke zwischen den Gittern. Dabei bieten die Begegnungen zwischen laufenden und rollenden Verkehrsteilnehmer*innen auf engstem Raum auf den Bürgersteigen gute Gelegenheit, die jeweilige Schlagfertigkeit bei der wechselseitigen Beschimpfung auszuwerten.

Aber – nicht meckern: Das alles hat auch sein Gutes: Die lange Dauer der Arbeiten an der (dringend notwendigen) Erneuerung des Trink- und Abwassernetzes und der (sinnvollen) Erweiterung des Fernwärmenetzes bietet eine gute Gelegenheit, unseren Kiez besser kennen zu lernen.



Denn wer mit offenen Augen die erzwungenen, aber nach Berliner Art natürlich nicht ausgeschilderten Umleitungen kreativ nutzt, kann Lichterfelde West völlig neu erfahren - mit seinen zahlreichen liebevoll gepflasterten Nebenstraßen, lauschigen Plätzen und interessanten alten und neuen Häusern, die man auf seinen Routenstrecken sonst kaum gesehen hätte.

Und dank der offenbar ausgeklügelten Regie der Tiefbauarbeiten mit überraschenden Veränderungen der gesperrten Bereiche – mal hier, mal da und morgen schon wieder an anderer Stelle – ergeben sich immer wieder neue Möglichkeiten für Entdeckungstouren.



Also – nicht ärgern! Lassen Sie uns gemeinsam darauf vertrauen, dass uns die bis 2024 (?) geplanten Tiefbauarbeiten noch ausreichend Zeit lassen, auch die letzten noch versteckten schönen Ecken in Lichterfelde West mit Neugier und offenen Augen zu entdecken. Nutzen Sie die Zeit! Denn vielleicht werden wir sie irgendwann vermissen – die rot-weißen Kunststoffzäune.

Klaus Brückner

Lichterfelde ist Spitze! E-Mobilität erleuchtet!

In den Straßen von Lichterfelde findet man an immer mehr Straßenlampen graue Kästen: Ladepunkte für E-Autos. In ganz Steglitz-Zehlendorf sind inzwischen 131 solcher modernen Ladestationen montiert, allein 61 (Stand 25.05.2023) davon in Lichterfelde.

Somit befinden sich gut ein Viertel aller in Berlin bisher installierten Ladepunkte in unserem Kiez, so viele konzentriert wie sonst nirgendwo in Berlin! Lichterfelde ist also auch hier Spitze!

Auf diese Weise können viele E-Mobilisten ihre Fahrzeuge quasi vor der Haustüre „tanken“, nachts erleuchtet durch die darüber befindlichen Lampen. Das ermöglicht das nahe Aufladen auch gerade in Gegenden, wo es mehrgeschossige Wohngebäude gibt bzw. private Anschlüsse auf den Grundstücken nicht möglich sind.



Ein Angebot, das die in Schöneberg ansässige Firma ubitricity mit bisher insgesamt über 7.000 öffentlichen Ladepunkten in ganz Europa (u.a. in Großbritannien, Frankreich, Irland) realisiert hat. In Berlin sind gegenwärtig 250 nachbarschaftsnahe Auflademöglichkeiten installiert, wöchentlich kommen ca. 25 hinzu. 1.000 sollen es insgesamt werden.

Die Standorte werden zwischen der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt und den Bezirksämtern ausgewählt. Auch andere Unternehmen tragen dazu bei, die Ladeinfrastruktur zu erweitern und damit die E-Mobilität in Berlin immer weiter zu fördern.

Jörg Hennerkes

Impressum / Kontakt

Herausgeberin:

Abteilung Lichterfelde West
der Sozialdemokratischen Partei
Deutschlands (SPD).

ViSdP: Martin Matz,
SPD-Kreisbüro
Thaliaweg 15
12249 Berlin

Telefon: 76 67 985 4 (Keisbüro)
Internet: www.spd-lichterfelde-west.de

E-Mail: info@spd-lichterfelde.de

Fotos: Redaktion, Jörg Hennerkes,
Konrad Rux

Klimaneutral gedruckt.

Die Redaktion freut sich über Hinweise, Kritik und Mitarbeit an der nächsten Ausgabe.